

# EINBLICKE

IN DAS LEBEN VON  
THERESE DUMAS





# MEIN ORT. MEIN WEG. MEINE ENTSCHEIDUNG.

Text: Martina Hilker | Fotos: Alina Saladin

**Therese Dumas hat sich ihr Leben konsequent selbst erarbeitet. Heute lebt sie blind und praktisch gehörlos, aber hochaktiv und eigenständig in einer Mietwohnung bei irides. Sie hat klare Vorstellungen, wie sie ihr Leben im Alter führen will: selbstbestimmt, wach und ohne sich bevormunden zu lassen.**

Therese Dumas ist 88 Jahre alt und stammt aus Lützelflüh im Emmental – einem jener Orte, die man wahlweise als «idyllisch» oder als «da passiert nicht viel», beschreiben könnte. Sie selbst sagt mit einem leichten Schmunzeln: «ein typisches Gotthelf-Dorf.» Aufgewachsen ist sie in einem soliden Mittelstandshaushalt: Der Vater Schuhmacher und Besitzer eines Schuhgeschäfts, auch die Mutter war eine tüchtige Geschäftsfrau, sie verstarb jedoch früh. Therese wuchs mit zwei Geschwistern und einer Halbschwester auf, der Tochter von «Tante Lucy» aus dem Welschland, ihrer späteren Stiefmutter. Es war ein Alltag, in dem Anpacken selbstverständlich war und in dem früh klar wurde, dass Leistung und Pflicht mehr zählen als grosse Worte.

## **Zwischen Vorgabe und Eigenbildung**

Nach der Sekundarschule, wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, folgte Therese dem damals üblichen Weg für Mädchen im Kanton Bern: einem Haushaltslehrjahr mit oder ohne Sprachaufenthalt im Welschland. Das Gymnasium blieb den Buben vorbehalten, eine berufliche Ausbildung im heutigen Sinn war für junge Frauen nicht vorgesehen. Therese fand eine Stelle als Haushaltsangestellte in Münsingen. «Das war ein nobles Haus», sagt sie, ohne ihre Stimme zu verstellen.

Sie habe dort schnell gemerkt, dass man vieles lernen kann, wenn man nicht darauf wartet, dass es einem erklärt wird. Ihren Bildungsweg beschreibt sie nüchtern: «Ich habe mich immer selbst weitergebildet. Kurse sind gut, Eigeninteressen sind zuverlässiger.»

## **Der Wendepunkt**

Nach dem Haushaltsjahr kam die nächste Weichenstellung: der Vater meinte, jetzt müsse sie sich eine Stelle mit Unterkunft suchen. Über ein Inserat in der «Schweizer Familie» kam sie als Dienstmädchen nach Basel in einen Geschäftshaushalt. Sie führte den Haushalt gründlich, zuverlässig, offenbar auch mit einer gewissen unaufgeregten Souveränität. Jedenfalls dauerte es nicht lange, bis ihr Umfeld fand, sie sei eigentlich «zu gut» für diese Rolle. In dieser Phase begann Therese, ihren eigenen Weg zu suchen – und wurde dabei an einen unscheinbaren, aber entscheidenden Faden ihrer Kindheit erinnert: an den Vertreter der Firma Scholl, der regelmässig im Schuhgeschäft ihres Vaters vorbeikam.

Diese Verbindung eröffnete ihr neue Möglichkeiten. Nach Gesprächen mit der Direktion der Firma Scholl in Basel konnte sie eine dreijährige Ausbildung zur Podologin in Luzern



Therese lernt das Lorm-Alphabet – als Vorsorge für die Zukunft

beginnen. Es war ein Wendepunkt. Kaum abgeschlossen, wurde sie bereits wieder nach Basel geholt, um im Scholl-Geschäft am Spalenberg zu arbeiten. Dort zeigte sich rasch ihr Talent: Therese übernahm Verantwortung, bildete sich weiter und legte die Meisterprüfung ab. Sie arbeitete zeitweise in verschiedenen Filialen, sprang ein, wenn Not am Personal war, und übernahm auch stellvertretende Führungsaufgaben. Später folgte zusätzlich die Ausbildung zur Fachlehrerin an der Berufsschule.

### **Wege und Umwege**

Therese blieb nicht im Angestelltenverhältnis. In den 1970er-Jahren machte sie sich selbstständig und eröffnete in der Steinenvorstadt in Basel ihre eigene Praxis. Die Kundschaft reichte weit über den Alltag hinaus – man ging «zur Frau Dumas», auch Angehörige der höheren Gesellschaft gehörten dazu. Später musste sie die Praxis wegen eines Neubaus nach Allschwil verlegen.

Generell war ihr beruflicher Weg nicht gradlinig, sondern geprägt von Verantwortung, Übergängen und immer neuen Anforderungen.

Auch privat war ihr Leben von Brüchen begleitet. Zwei Ehen, drei Kinder, zwei Verluste in unterschiedlicher Form. Ihr Sohn als ihr ehemaliger Lehrling übernahm das Geschäft in Allschwil. Nach dessen Tod musste sie dieses wieder selbst übernehmen, auch wenn sie eigentlich zu jenem Zeitpunkt ans Aufhören gedacht hatte. Therese erzählt ihr Leben nicht als Heldinnengeschichte. Ihre Erklärung ist einfach: Sie habe gebüffelt. Immer. Nicht aus Zwang, sondern weil Stillstand auch heute keine Lösung ist.

### **Schwarz und Weiss**

Mit rund 80 Jahren begann sich ihr Leben erneut radikal zu verändern: eine altersbedingte Makuladegeneration führte zur Erblindung. Trotz medizinischer Behandlungen verschlechterte sich ihr Sehvermögen. Heute sieht sie nur noch Hell und Dunkel. Sie führt dies unter anderem auf die Belastung ihrer Augen durch die lange berufliche Tätigkeit zurück. Dennoch fiel sie nicht in Rückzug oder Resignation. Sie habe vieles im Leben überstanden – Blasenkrebs, Herzinfarkte, eine Herzoperation, den Verlust von Angehörigen – und «alles einfach weggesteckt», wie sie sagt.

Ein neuer Lebensabschnitt begann, als sie über den Schweizerischen Zentralverein SZBLIND eine Wohnung bei irides fand. Nach einem Gespräch mit der dortigen Geschäftsführung entschied sie sich bewusst für diesen Schritt. Die 2-Zimmer-Wohnung empfand sie sofort als passend, hell und sicher. Für sie war klar, dass sie nicht in eine klassische Altersinstitution ziehen wollte, in der Menschen nur noch warten. Viel wichtiger war ihr die Selbstbestimmung: Sie wollte selbst

entscheiden, wo und wie sie lebt – nicht ihre Kinder über sie. Auch heute führt Therese ein eigenständiges Leben. Sie nutzt die hausinterne Spitex, organisiert ihren Alltag weitgehend selbst, geht einkaufen, kocht und wäscht. Die zentrale Lage am Steinengraben erleichtert ihr den Alltag. Und wenn sie von ihrem Bett aus den Himmel sieht, sagt sie, sei das zwar nicht mehr derselbe Himmel wie früher, aber immerhin einer, der noch da ist. Die Sterne ersetzt sie notgedrungen durch Flugzeuge. Das ist ihre Form von Kreativität.

### **In Bewegung**

Technisch bleibt sie offen und neugierig: Sie nutzt einen weissen Langstock, eine sprechende Waage und bedient ihr Smartphone. Sogar Fernsehen läuft über das Handy. Ein neues High-Tech-Hörgerät ist in Planung. Sie steht jeden Morgen um fünf Uhr auf, macht Gymnastik, Atem- und Gleichgewichtsübungen und sagt, sie habe endlich Zeit, sich um sich selbst zu kümmern. Geistig bleibt sie ebenso aktiv wie früher. Sie liest nicht mehr im klassischen Sinn, aber sie denkt, hört, lernt. Sie interessiert sich für Philosophie, sagt Gedichte auf, strickt besonders schöne Stücke, nimmt an kulturellen

Anlässen teil und ist leidenschaftliche Quizspielerin. Sprachen begleiten sie ihr Leben lang: Französisch aus der Kindheit, Englisch aus der Ausbildung, Spanisch über ihre Schwiegersöhne aus Argentinien und Bolivien. Selbst die Tastsprache für Taubblinde – das Lormen – hat sie vorbeugend gelernt, um für die Zukunft gerüstet zu sein, da sie ihr Gehör sukzessive verliert.

### **Haltung als Lebensprinzip**

Therese ist eine Frau mit klaren Überzeugungen. Sie will nicht bevormundet werden, weder als alte noch als blinde Frau. Wenn Menschen mit ihr sprechen, als wäre sie ein Kind, reagiert sie deutlich. Der heutigen Zeit gegenüber bleibt sie kritisch – sie beobachtet eine Tendenz, Verantwortung und Denken an Technik oder KI abzugeben. Für sie gehört das eigene Denken zum Fundament des Lebens.

So bleibt das Bild einer Frau, die sich ihr Leben nicht hat nehmen lassen – weder durch gesellschaftliche Schranken, noch durch Krankheit oder Alter. Eine Frau, die sich immer wieder neu erfunden hat, nicht weil sie musste, sondern weil sie es wollte.



Morgengymnastik auf dem selbstgestrickten Bettüberwurf

# WOHNEN MIT SERVICE IM HERZEN VON BASEL

Die irides AG bietet komfortable Mietwohnungen im Herzen der Stadt, kombiniert mit individuellen Service- und Pflegeleistungen. Unser Angebot richtet sich an ältere Menschen sowie an Personen mit Unterstützungsbedarf, insbesondere an blinde, seh- und höresehbehinderte Menschen.



Sanierte Mietwohnung



Selbstständig wohnen und dennoch nicht allein sein: Für die Bewohnerinnen und Bewohner von irides steht die eigene Wohnung im Zentrum ihres Alltags. Hier gestalten sie ihr Leben nach ihren Vorstellungen und führen ihren Haushalt so eigenständig wie möglich. Unterstützung ist dort verfügbar, wo sie gebraucht wird. Kurze tägliche Kontakte schaffen Verlässlichkeit, ein 24-Stunden-Notruf und ein Pflegebereitschaftsdienst sorgen für zusätzliche Sicherheit. Bei Bedarf ergänzen gezielte Hilfestellungen den Alltag, weitere Angebote können individuell in Anspruch genommen werden.

## **Begegnung und gemeinschaftliches Leben**

Das Wohnangebot bietet zudem Möglichkeiten zur Begegnung und zur aktiven Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben. Veranstaltungen ermöglichen den Austausch, der Garten lädt zum Verweilen ein, und die Dachterrasse des Haupthauses «irides» eröffnet einen weiten Blick über die Umgebung. Das Haupthaus ist über den Innengarten direkt mit dem Wohnhaus verbunden. So verbindet sich eigenständiges Wohnen mit einem unterstützenden Umfeld, das Sicherheit bietet und soziale Kontakte ermöglicht.



Blick auf die Dachterrasse, Haupthaus «irides»



Empfangsbereich

### Im Zentrum von Basel

Die Wohnliegenschaft am Steinengraben 75 liegt zentral in der Stadt. Der Bahnhof SBB, der Zoo Basel, das Münster, der Marktplatz sowie verschiedene Einkaufs- und Freizeitangebote befinden sich in Gehdistanz. Der öffentliche Verkehr ist über die Haltestellen Heuwaage und Barfüsserplatz sowie eine Bushaltestelle direkt gegenüber der Wohnung gut erreichbar. Dadurch ist eine gute Anbindung an das städtische Umfeld gegeben und Kontakte zu Familie und Bekannten lassen sich unkompliziert pflegen.

Gerne informieren wir Sie persönlich über Ihre Wohnmöglichkeiten.

Kontakt: irides AG  
Nicole Hartmann, Concierge,  
T 061 225 57 11  
n.hartmann@irides.ch.

[www.irides.ch](http://www.irides.ch)



Gemeinsam aktiv

## EINBLICK IN SOZIALE INSTITUTIONEN

Am **Freitag, 5. Juni, von 14 bis 20 Uhr** beteiligt sich irides erneut an der Veranstaltung «Einblick Basel». Dabei öffnet irides seine Türen für die interessierte Öffentlichkeit. Besucherinnen und Besucher erwarten stündliche Führungen durchs Haus sowie ein Blindenparcours im Innengarten.



### Wir sind weiter auf Ihre Unterstützung angewiesen

Vor über 125 Jahren haben engagierte Bürgerinnen und Bürger das Blindenheim im Zentrum der Stadt gegründet. Diese Unterstützung ist bis heute die unverzichtbare Voraussetzung für unsere Tätigkeit im Dienste von betagten, blinden, seh- und höresehbehinderten Mitmenschen unserer Region.

**SPENDENKONTO DER STIFTUNG  
BLINDENHEIM BASEL:**  
IBAN: CH27 0077 0016 0514 1564 1  
BASLER KANTONALBANK

**Jetzt mit TWINT  
spenden!**



QR-Code mit der  
TWINT App scannen



Betrag und Spende  
bestätigen



## JAHRESBERICHT 2025 DIGITAL



Das Jahr 2025 war für die Stiftung Blindenheim Basel / irides AG geprägt vom Abschluss wichtiger Bau- und Sanierungsprojekte sowie von betrieblichen und personellen Herausforderungen. Gleichzeitig wurden Grundlagen für die Konsolidierung des Betriebs geschaffen.



**KOHLBERGGASSE 20  
CH-4051 BASEL  
TELEFON +41 61 225 58 88**

**KOMMUNIKATION@BLINDENHEIMBASEL.CH  
WWW.BLINDENHEIMBASEL.CH**

### Impressum

Herausgeber: Stiftung Blindenheim Basel  
Gestaltung: OSW  
Druck: Printmedia  
Auflage: 13'000 Ex.